

Organisierte Kriminalität: Theorie, öffentliche Wahrnehmung und Entwicklung der Strafverfolgung

Crime organisé: théorie, perception publique et développement de la poursuite pénale

Projektverantwortliche

Dr. Josef Estermann, Orlux Sozialforschung, Luzern, Prof. Dr. Franz Riklin, Universität Fribourg

Zusammenfassung

Das Thema "Organisierte Kriminalität" (OK) ist in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Bezugspunkt der Rechtspolitik und der Tätigkeit von Polizei und Untersuchungsbehörden in der Schweiz geworden. Trotz der nun rund ein Jahrzehnt dauernden Debatte tun sich nicht nur die Politik, sondern auch die Wissenschaft mit dem OK-Begriff schwer. Phänomenologische Beschreibungen einzelner OK-Tätigkeitsfelder herrschen vor.

Da Polizei und Untersuchungsbehörden für alle definitorischen Aspekte der OK und insbesondere für das angebliche Haupttätigkeitsgebiet der OK, die illegalen Drogenmärkte, eine konstitutive Rolle spielen, ist an ihren Sichtweisen und Konzepten von OK und an ihrer Tätigkeit bei der Bekämpfung anzuknüpfen. Anhand qualitativer und quantitativer Analyse von Interviews mit Vertretern von Polizei und Strafverfolgungsbehörden, Justiz, Politik und Hochschulen, anhand von Gerichtsaktenanalyse, anhand von Auswertungen von Gesetzgebungsprozessen und Symposien sowie weiteren einschlägigen Materialien aus Politik und Verwaltung wird der OK-Begriff unter besonderer Berücksichtigung der polizeilichen Sichtweise rekonstruiert.

Die Konstruktion des Begriffs "OK" im Polizeibereich ist entscheidend für seine Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Das Forschungsprojekt konzentriert sich auf die Frage, wie genau nun dieser Begriff im Polizeibereich konstruiert wird und wie sich auf dieser Grundlage die Strafverfolgung auch im Bereich der Justiz verändert. Zusätzlich erfolgt eine Analyse der Rezeption von OK in der medialen Öffentlichkeit und von statistischem Material.

Das Forschungsprojekt zieht neben den Tätigkeitsfeldern der OK und damit der phänomenologischen Betrachtungsweise drei Ebenen ein, die bisher in der Debatte zu kurz gekommen sind: Die erste Ebene ist die des Verwaltungshandelns, also die polizeiliche und gerichtliche Verfolgung der OK, die zweite ist die rechtspolitische, welche die entsprechenden Normsetzungen bestimmt, die dritte ist die der Perzeption von OK in der veröffentlichten Meinung. Der OK-Begriff kann nur unter Einbezug aller Ebenen definiert werden.

In der Erforschung der OK liegt zur Zeit der Mangel weniger in der Beschreibung von organisiertem Verbrechen. Sie wird von den Strafverfolgungsbehörden und den Medien in ihrer ganzen Gefährlichkeit dargestellt. Das Forschungsprojekt zeigt nun die tatsächlichen Ergebnisse dieser Darstellungen in Form einer Analyse von Gerichtsurteilen. Der eigentliche Mangel liegt in der Theorie des Begriffs der OK. Die juristische Definition der einschlägigen Straftatbestände reicht zu dessen Klärung nicht aus. Die OK umfasst per definitionem schon andere Straftatbestände, die auch ohne die OK-relevanten Strafrechtsnormen eine Verfolgung rechtfertigen, da die kriminelle Organisation ja auf das Begehen von Straftaten ausgerichtet ist, Mitgliedern also in der Regel bereits Beihilfe und Versuch vorzuwerfen ist. Insofern handelt es sich bei der Sanktionsnorm um ein "bloßes" Organisationsdelikt, an das sich bestimmte strafprozessuale Möglichkeiten knüpfen.

Die Eigenständigkeit und Bedeutung des Begriffs "OK" wird also hier erstmals nicht nur an den "Tätigkeitsfeldern" (Drogenhandel, Geldwäsche, Frauenhandel, politisch motivierte Kriminalität etc.) geklärt, sondern in seiner Bedeutung für die Polizei- und Gerichtsarbeit und, damit zusammenhängend, für die öffentliche Rezeption.

Wichtigste Ergebnisse

In der Schweiz lassen sich auf polizeilicher und gesetzgeberischer Ebene bedeutende Aktivitäten zur Bekämpfung der OK feststellen. Formelle strafrechtliche Verfahren sind jedoch sehr selten und es besteht guter Grund zur Annahme, dass OK in Realität in der Schweiz kaum zu finden ist, insbesondere keine gewalttätige OK.

Publikationen

Estermann, Josef (2002), mit Beiträgen von Rahel Zschokke, Boris Boller und Heiner Busch, Schlussbericht im Rahmen des NFP40, "Organisierte Kriminalität: Theorie, öffentliche Wahrnehmung und Entwicklung der Strafverfolgung", Luzern

Estermann, Josef (Hg.): Auswirkungen der Drogenrepression, Berlin und Luzern

Organisierte Kriminalität (1997), Theorie, öffentliche Wahrnehmung und Entwicklung der Strafverfolgung, Luzern und Berlin

Estermann, Josef / Zschokke, Rahel (2001), The Organisational Structures of Trafficking in Women: The Example of Switzerland, in: Estermann, J., Zschokke, R., Organisationsstrukturen des Frauenhandels am Beispiel der Schweiz. Orlux, Luzern

Estermann, Josef, Rezension von Claudio Besozzi: Illegal, legal - egal? Zur Entstehung, Struktur und Auswirkungen illegaler Märkte, Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, 1/2002

Estermann, Josef (Hg.) (2002), Die Verfolgung der "organisierten Kriminalität" in der Schweiz, Luzern und Berlin, erscheint im Sommer 2002.

Estermann, Josef (2002) Organisierte Kriminalität in der Schweiz, mit Beiträgen von Rahel Zschokke und Boris Boller, Luzern (Orlux)

Die Titel sind zu beziehen bei: orlux@centralnet.ch

Kontakt

Dr. Josef Estermann, Orlux Sozialforschung, Luzern
e-mail orlux@centralnet.che-mail Somm@gmx.de